



**Feuerwehr Kooperation
Dar es Salaam - Hamburg**

**Hamburger Ausbilder zum Erfahrungsaustausch
im Rahmen eines SES Einsatzes**

in Tansania im November - Dezember 2014

SES Einsatz in Tansania

01. – 22. November 2014;

22. November – 14. Dezember 2014

1. Aufträge für das gemischte Team:

- Einrichtung einer Atemschutzwerkstatt in Dodoma (Carsten Hoening, Holger Thode),
- Schulung des künftigen Werkstattpersonals im Umgang mit dem Kompressor und den Prüfgeräten (Carsten Hoening),
- Ausbildung der örtlichen Multiplikatoren der Feuerwehr im Umgang mit Atemschutzgeräten (Reinhard Paulsen, Bernhard Wind, Fabian Hagede),
- Ausbildung der Führungskräfte in Dodoma und



Dar es Salaam in Einsatzführung „Incident Command System ICS“ (Reinhard Paulsen, Fabian Hagede, Folke Carstens),

- Ausbildung von Feuerwehrleuten in Dar es Salaam im Schwimmen, Fortbildung der Schwimmer zu Rettungsschwimmern, Beginn einer Taucherausbildung für ausgewählte Rettungsschwimmer (Folke Carstens, Bjoern Schenkel, Erwin Buttgeit).

2. Ankunft in Dar es Salaam

Die Ankunft in Dar es Salaam war wie immer. Die Maschine war sehr voll gewesen, der Flug aber ruhig. Am Flughafen wurden wir bereits von der Feuerwehr erwartet, die uns ins Hotel brachte. Container

2.1. Ankunft des Containers

Der Container war bei der Ankunft noch nicht ausgeliefert worden. Es gab Wetten, wann er an der Feuerwache ankommen wird. Aber am Montagmorgen stand er auf dem Chassis hinter der Fahrzeughalle. Es war dann doch noch schneller gegangen als ursprünglich befürchtet.

2.2. Entladung des Containers

Nach Ankunft des Gabelstaplerfahrers konnten wir mit der Entladung beginnen. Das Stahlsiegel war nicht mehr vorhanden, dafür hing ein Schloss an der Tür.

Schon beim Öffnen fiel uns auf, dass der Container bereits vorher einmal teilentladen gewesen sein musste. Hatten wir ihn stramm gepackt, so war jetzt im Türbereich noch Luft. Er war also im Hafen teilweise beraubt worden.

Aber bei der Entladung stellte sich heraus, dass es sich hauptsächlich um Säcke mit Bekleidung sowie Schulranzen gehandelt hatte, die wir zur Auspolsterung der Hohlräume verwendet hatten.



Auch waren aus manchen Packeinheiten für die Feuerwachen die Sicherheitsschuhe gestohlen worden. Dazu fehlten einige Kartons von „Art Tanzania“ bzw. waren geöffnet und beraubt worden sowie einige TFT Monitore.

Da der Container fast 3 Monate im Hafen gestanden hatte, war dieses fast vorprogrammiert gewesen.

Der Staplerfahrer hörte gleich nach Beginn wieder auf zu arbeiten. Er hätte nur den Auftrag erhalten, 3 Packstücke abzusetzen und weigerte

sich, ohne Anweisung aus der Firma weiter zu arbeiten. Nach ca. 30 Minuten war aber auch dieses mit seiner Firma geklärt – es ging weiter. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger im Vorjahr war er aber ein nur sehr mäßiger Fahrer.

2.3. Verteilung der Ladung an die Empfänger

Aber nach einigen Stunden war der Container



leer, die Ladung sortiert und wurde von den Stationen bzw. anderen Empfängern gleich per Lkw abgeholt und sichergestellt.

Auch das Dogodogo Center sendete zweimal einen Lkw.

Der überwiegende Teil der Ladung war für City Fire und wurde in der Werkstatt bzw. dem Lagercontainer gesichert.

3. Einrichtung der Gerätewerkstatt

3.1. Bau des Fenstergitters

Nachdem im Sommer 2013 zwei tansanische Techniker ein dreimonatiges Praktikum in der Technischen Abteilung der Feuerwehr Hamburg durchlaufen haben und Service und Reparatur von Feuerwehr Geräten erlernt hatten, sollte nun im zweiten Schritt eine eigene Werkstatt für sie an der Hauptfeuerwache in Dar es Salaam eingerichtet werden. Zu ihrer Unterstützung befinden sich für ein Jahr zwei „Weltwärts“-Freiwillige (ausgebildete Fachkräfte) an der Wache.

Da an einen Neubau aus finanziellen Gründen nicht zu denken ist, wurde ein Abschnitt des wenig genutzte Smoke Chambers zu einer Werkstatt umgewidmet. Nach dem Einbau eines aus

Hamburg gelieferten Metallfensters, der Entkernung des neuen Werkstattbereiches sowie eines Raumabschlusses stand nun ein geeigneter Raum



zur Verfügung.

Lediglich eine Sicherung des Fensters mit einem Gitter gegen Einbruch war notwendig. Mit Bauteilen aus ehemaligen Fahrzeugen wurde dieses zusammenschweißt.

3.2. Einrichtung der Elektrik

Das Gebäude verfügte zwar über einen 3 Phasen Stromanschluss, aber nur im entgegengesetzten



Bereich. Eine nähere Untersuchung der vorhandenen Elektroinstallation durch den SES Experten und Elektromeisters Holger Thode ergab, dass in dem neben dem Werkstatttraums befindlichen Raucherzeugungsraum eine Phase mit einer 4 Quadrat Leitung befand. Durch die ehemaligen Rauchzuleitungsrohre war es daher sehr einfach,

sowohl eine Zuleitung für die Stromversorgung als auch die Herausführung der Schläuche für die Klimaanlage zu verlegen.

Die notwendigen Bauteile wurden von der tansanischen Feuerwehrführung rasch beschafft und so wurde die neue Werkstatt in einer mehrtägigen Arbeit elektrotechnisch neu verkabelt. Nun kann eine endgültige Einrichtung mit anschließender Inbetriebnahme erfolgen.

3.3. Herrichtung des Lagercontainers in Dar es Salaam

Die Räumlichkeiten in der Hauptfeuerwache sind sehr beengt. Daher hatte die Fire and Rescue Force schon im Vorjahr einen 40 Fuß Container beschafft, der als Lagercontainer hinter der Feuerwache aufgestellt wurde.



Um den Container besser nutzen zu können, haben wir ihn ausgeräumt und aus dem vorhandenen Material eine Reihe von Schwerlastregale eingebaut. Der Techniker Salehe Salla der Fire and Rescue Force schweißte noch einige Löcher im Dach zu.

Zusammen mit aus Hamburg gelieferten Gitterboxen ist der Container nun für die Lagerung von derzeit nicht benötigten Ausrüstungsgegenständen besser vorbereitet.

4. Service in der Atemschutzwerkstatt

4.1. Jahreswartung des Kompressors

Der Kompressor benötigt jedes Jahr einer Wartung. Dazu gehören Wechsel des Kompressoren

Öls, Kontrolle der Treibriemen, Reinigung der Filter, Austausch von Verschleißteilen.

Diese Wartung wurde vom tansanischen Techniker Matola unter Anleitung durch Carsten Hoening durchgeführt. Matola hatte bereits in Hamburg und im Vorjahr bereits diese Tätigkeiten erlernt und angewendet.

4.2. Neuinstallation der Prüfsoftware auf mitgebrachtem Notebook

Die auf einem Notebook installierte Prüfsoftware hatte nach einem Stromproblem Schaden gelitten und stand nicht mehr zur Verfügung. Daher wurde zusammen mit einem weiteren Notebook eine andere Prüfsoftware in der Atemschutzwerkstatt installiert.

4.3. Schulung neuer Fachkräfte auf den Prüfgeräten

Sowohl die tansanischen Fachkräfte als auch der neue „Weltwärts“-Freiwillige (Atemschutz Gerätewart einer deutschen FF) wurden in die neue Software eingewiesen. Dazu kam die Einweisung in neue Prüfgeräte (Interspiro), die für die tansanischen Feuerwehren von Hamburger Firmen gespendet wurden.

5. Nachschulung von Multiplikatoren im Atemschutz

5.1. Atemschutz-Notfalltasche

Die Feuerwehr in Dar es Salaam hat aus Beständen der Feuerwehr Buxtehude eine Atemschutz-



Notfalltasche erhalten. Diese wird bei Atemschutz

Notfällen von Einsatzkräften im Gefahrenbereich eingesetzt, um den Verunfallten weitere Atemluft zuzuführen und ihre Rettung aus der Gefahrenzone zu ermöglichen.

Die Tasche enthält eine Atemluftflasche, einen Lungenautomaten mit verlängerter Mitteldruckleitung, einem Druckmanometer und einer Atemschutzmaske. Dazu kommen ein Rettungstuch und eine Endlosschlinge.

Die Einweisung erfolgte für die örtlichen Ausbilder. Mehrere praktische Übungen ermöglichten es ihnen, erste Erfahrungen im Umgang mit der Tasche zu erwerben.

5.2. Übungen mit der Brand Fluchthaube

Um vom Brandrauch eingeschlossene Zivilpersonen aus der Gefahrenzone zu evakuieren, müssen diese eine verrauchte Zone durchqueren. Um eine Inhalation und Rauchgasvergiftung zu vermeiden, werden in europäischen Feuerwehren sog. Brandfluchthauben verwendet.

Aus Beständen eines veräußerten Seeschiffes ge-



langten ca. 100 dieser Hauben nun nach Dar es Salaam. Damit ist nun die Feuerwehr in Dar es Salaam ebenfalls in die Lage versetzt worden, diese Technik einzusetzen.

Bernhard Wind und Fabian Haedge schulten im Anschluss an den Einsatz der Atemschutz Notfalltasche die Kollegen in Dar es Salaam auch in dieser Rettungstechnik in Theorie und Praxis. In mehreren Übungen wurden Zivilpersonen sachgerecht gerettet und aus der Gefahrenzone geführt.

6. Erste Schulungen in Gefahrgut

Obwohl Gefahrgut auch in Tansania inzwischen ein großes Problem geworden ist, fehlt eine tiefergehende Schulung der örtlichen Feuerwehrkollegen.

Aus diesem Grund erarbeitete der Hamburger Kollege Fabian Haedge mit ausgewählten tansanischen Feuerwehrausbildern die Einsatzgrundsätze für Gefahrgut.

Die Schulung begann mit einer Eingruppierung der gefährlichen Stoffe in Gefahrgutklassen. Damit erlernten die Teilnehmer sowohl das Er-



kennen von Gefahrgütern, als auch deren Eingruppierung in eine Gefahrgutklasse anhand der Kennzeichnungen.

Die in Tansania üblichen Gefahrgutkennzeichnungen, die u.a. den Emergency Action Code (EAC) oder Hazchem-Code beinhaltet, unterscheiden sich in Details von der in Deutschland üblichen Gefahrgutkennzeichnung nach der Verordnung über die innerstaatliche und grenzüberschreitende Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße, mit Eisenbahnen und auf Binnengewässern (GGVSEB), die u.a. die Kennzeichnung von Gefahrgut durch Gefahrzettel und Warntafeln vorschreibt.

Die Entschlüsselung der in der Kennzeichnung aufgeführten Gefahren, deren erforderlichen Maßnahmen im Umgang sowie Informationen zum Stoff, wurden trainiert. Dazu erfolgten praktische Übungen unter Verwendung von Gefahrgutdatenbanken, auf die mit den in Tansania fast

überall verwendeten Smartphone im Internet zugegriffen werden kann.



Darauf baute die Unterweisung in die Einsatzgrundsätze für den Feuerwehreinsatz auf. Es wurden die für den Einsatz bei Gefahrgut grundsätzlichen Vorgehensweisen, wie z.B. die Einhaltung von Sicherheitsabständen, Einschätzung von Schadstoffausbreitungen unter Berücksichtigung der Windverhältnisse, Beurteilung des betroffenen Geländes, Umgang mit betroffenen Personen, notwendige Schutzmaßnahmen durch die Einsatzkräfte sowie Möglichkeiten einer Dekontamination geschult. Praktische Vorschläge für typische Schadensfälle sind: Auffangen, Abdichten, Eindeichen, Einsatz von Bindemitteln, sachgerechte Aufnahme von kontaminiertem Gut



sowie eine sichere Entsorgung zu einer Fachfirma wurden zum Abschluss besprochen.

7. Wochenende in Mikumi

Der Mikumi Nationalpark liegt nicht weit abseits des Weges nach Dodoma. Gerade für die Kollegen, die noch nicht in Tansania gewesen waren, eine gute Gelegenheit für einen touristischen Abstecher. Daher fuhren wir am Samstag zuerst nach Mikumi, wo wir im Tan Swiss unterkamen. Der Besuch des Parks mit der Besichtigung von einer 5-köpfigen Löwenfamilie in freier Wildbahn sowie anderer Tiere war ein ganz anderer Einblick in Afrika.

Am Montag fuhren wir dann wieder weiter und erreichten am späten Nachmittag Tansanias Hauptstadt.

8. Einsatz in Dodoma

8.1. Vorbereitung der Räume

Bei der Ankunft in Dodoma waren die Räume alle noch in Benutzung. Gleich am nächsten Morgen räumten die Feuerwehrleute die Kammern leer, manches „wertvolle“ Lager Gut wurde dabei der Entsorgung zugeführt. Die Räume waren nach einer Reinigung unter Zuhilfenahme des Schnellgriffrohrs mit Hochdruck bereit für die neue Verwendung.

8.2. Überprüfung der Elektrik

Die Elektrik war sehr „landestypisch“, zusammengedrehte Kabel ersetzten die Verbindungselemente. Die Station hatte zwar einen 3-Phasen



Stromanschluss, genutzt wurde aber nur eine Phase, für die anderen mussten erst Hauptsicherungen beim tansanischen Stromversorger

TanESCO besorgt werden. Ansonsten hätten wir Glück, die Leitungen der 3 Phasen waren bereits bis in den künftigen Kompressorraum verlegt worden. Nach der genauen Identifizierung und Beseitigung von extremen Sicherheitsmängeln stand einer Verwendung nichts mehr im Wege.

8.3. Ankunft des Lkw, Entladung

Der Lkw mit den Ausrüstungsteilen erreichte Dodoma mit nur einem Tag Verspätung. Auf einem etwas gelittenen Klein Lkw mit Ladekran standen die Kisten und wurden von der Besatzung mittels Hebebändern, die ihre Ablegereife in Deutschland schon sehr lange hinter sich gehabt hätten, ohne weitere Zwischenfälle entladen. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Leistungen die



Tansanier aus Geräten herausholen, die in Europa aus Sicherheitsgründen nicht mehr verwendbar wären.

8.4. Installation des Kompressors

Der Kompressor passte leider nicht direkt durch die Tür des neuen Standortes. Doch nach Ausbau der Tür gelang es, dass Gerät durch Muskelkraft dort hinein zu bewegen.

Nach der Installation der Elektrik konnte er getestet werden. Zum Glück hatte er den langen Transport im Container sowie über den 600 km langen Transport auf dem sehr speziellen Lkw von Dar es Salaam bis Dodoma gut überstanden. Er lief sofort richtig an.

Die Füllleiste war aus Zeitgründen nicht mehr in

Hamburg überholt worden. Diese Tätigkeit wurde nun vor Ort durch die tansanischen Techniker unter Anleitung durchgeführt. Danach konnte sie im Nebenraum an der Wand montiert werden. Die Bohrmaschine überlebte die Durchbohrung der Zwischenwand (sie starb aber kurze Zeit später mit einem Getriebeschaden).



Die Verbindung zwischen Kompressor und Füllleiste erfolgte für die Druckluft mit Ermeto Hochdruck Stahlrohre, für die Verbindungen wurden Edelstahl Verschraubungen verwendet. Über der Füllleiste wurde ein Steuergerät montiert.

8.5. Schulung des Werkstattpersonals am Kompressor

Schon beim Aufbau wurden die künftigen Werkstattkräfte mit beteiligt. Daher erwies es sich als einfach, diesen die notwendigen Handgriffe in Kombination mit dem Begreifen der Arbeitsvorgänge zu vermitteln.

Ein Zwischenfall belegte noch einmal deutlich,



das in der Hochdrucktechnik befindliche Gefahrenpotential. Ein tansanischer Feuerwehrmann wollte überprüfen, ob eine der Flaschen schon unter Druck steht und öffnete das Flaschenventil. Durch das laute Zischen erschrak er sich und ließ



die Flasche zu Boden fallen. Dort begann diese intensiv zu rotieren. Alle Anwesenden verließen fluchtartig den Raum.

Zwar war beim Flaschenventil das Handrad abgebrochen, das Ventil aber heil geblieben. So entwich die komprimierte Luft nur durch das leicht geöffnete Ventil.

Es wurde zum Glück niemand verletzt. Den Anwesenden aber wurde das Gefahrenpotential sehr deutlich demonstriert, sie gingen in der Folgezeit wesentlich bewusster mit den Atemluftflaschen um.

8.6. Schulung des Werkstattpersonals an dem Prüfgerät EURO Test

Die neue Servicestation in Dodoma ist als Pflege- und Überprüfungsstelle vorgesehen. Die Mitarbeiter sollen die eingesetzten Geräte reinigen und überprüfen sowie die Atemluftflaschen neu befüllen. Die Reparatur nicht einsetzbarer Geräte wird weiterhin in Dar es Salaam erfolgen.

Daher dient zur Überprüfung von Trageplatte, Lungenautomat und Atemschutzmaske das Prüfgerät Eurotest, das vielfach auch heute noch in Deutschland eingesetzt wird.

Der Vorteil dieser Gerätegeneration liegt darin, dass diese ohne Computer und Elektrizität auskommt.

Die Auswahl für das Werkstattpersonal fiel auf 3

Mitarbeiter, die auf diese Technik geschult wurden. Danach haben sie alle Atemschutzgeräte der Station mehrfach geprüft und so praktische Erfahrungen gesammelt.

Es ist geplant, einen deutschen Freiwilligen aus der Atemschutzwerkstatt der Feuerwehr Dar es Salaam zu Nachschulungen im Frühjahr 2015



nach Dodoma zu entsenden, um die Arbeitsweise zu überprüfen, eingeschlichene Fehler zu korrigieren und angefallene Fragen zu beantworten.

8.7. Ertüchtigung eines Löschfahrzeuges

Im Rahmen der Fahrzeugüberprüfungen ergab sich die Möglichkeit, das englische Bedford Löschfahrzeug mit Atemschutzgeräten nachzurüsten. Gemeinsam mit den Feuerwehrkollegen erfolgte die Nachrüstung, so dass die Kollegen nun auf beiden Fahrzeugen über Atemschutztechnik verfügen.

8.8. Atemschutzgeräteträger-Ausbildung

Die Ertüchtigung der Feuerwache in der tansanischen Hauptstadt Dodoma mit der Einrichtung einer Atemschutz Service Station mit u.a. einem Atemluft Kompressor ermöglicht nun auch den Feuerwehren in den umliegenden Regionen, nun



auch die Atemschutztechnik regelhaft bei sich einzuführen.

Dazu muss aber nun eine Ausbildungsinitiative die Feuerwehrleute erstmals in dieser Technik auszubilden bzw. früher einmal Erlerntes auffrischen. Dieses sollte aber Aufgabe der örtlichen Kräfte sein.

Um eine erste Basis zu legen, haben die Kollegen Bernhard Wind, Reinhard Paulsen und Gift Alexander Longwe eine erste Multiplikatoren Schu-



lung begonnen.

FeuerwehrkollegInnen aus Singida, Dodoma, sowie der Flughafenfeuerwehr Dodoma wurden in einem dreitägigen Lehrgang grundausgebildet. Nach einer an die Landesverhältnisse angepassten theoretischen Unterweisung erfolgten praktische Grundübungen, die in den Anforderungen gesteigert wurden und mit mehreren Rettungs-



übungen abgeschlossen wurden.

Die Motivation der Teilnehmer war sehr hoch und so führte der Lehrgang zu einem vollen Erfolg. In dem zweiten Lehrgang in der Folgewoche wur-

de bereits die erste Absolventin als künftige Ausbilderin (unter Anleitung) weiter geschult.

8.9. Praktische Erprobung

In der Nacht nach Ende des 2. Ausbildungsdurchgangs erfolgte eine erste praktische Erprobung des Erlernten. Alarmiert zu einem ausgedehnten Wohnungsbrand ging der Angriffstrupp nun unter Atemschutz vor, sicherte mehrere Gasflaschen aus der Küche und löschte das Feuer, das aus dem Küchenbereich heraus sich über die Dachkonstruktion auf das gesamte Gebäude ausgebreitet hatte. Die Kollegen zeigten sich von der neuen erlernten Technik sehr angetan.

9. ICS Ausbildung

Da in Tansania noch keine zusammenhängende fachlich orientierte Ausbildung existiert, besteht auch ein großes Interesse, die Führungskräfte an den Feuerwachen auch in Führung und später in Grundzügen einer Einsatzleitung zu schulen. Diese Kurse orientieren sich an dem amerikanischen Konzept „Incident Command System“ (ICS), das aber wesentlich umfangreicher aufgebaut ist. Basis dessen ist der Führungsvorgang, in dessen Schema die Abläufe beispielhaft aufgezeigt werden



und der Hilfestellung bei der Abarbeitung von Einsatzlagen gibt.

9.1. Der Führungsvorgang

Der Führungsvorgang ist ein zielgerichteter, immer wiederkehrender und in sich geschlossener

Denk- und Handlungskreislauf. Dabei muss der Einsatzleiter immer wieder die Lage erkunden, beurteilen, Entschlüsse fassen und Befehle geben.

• Erkundung

Die Erkundung ist entscheidend für die Abarbeitung des Einsatzes und beinhaltet 6 Punkte:



1. Sind Personen anwesend und sind sie betroffen oder nicht?
2. Um was für ein Objekt handelt es sich?
3. Welche Hauptgefahr ist ersichtlich und welche weiteren Gefahren gibt es noch?
4. Welche Zugangsmöglichkeiten gibt es?
5. Welche Aufstell- und Arbeitsflächen sind vorhanden?
6. Wie ist die Wasserversorgung?

• Beurteilung

Die Erkenntnisse aus der Erkundung werden nach einer Gefahrenanalyse sortiert und beurteilt. Dabei werden die Hauptgefahr und alle möglichen Gefahren bestimmt. Im folgenden Kräfte- und Mittelmanagement geht es um alle erforderlichen Maßnahmen und die möglichen Maßnahmen, die aufgrund der vorhandenen Kräfte und Mittel durchführbar sind.

• Entschluss

Der Entschluss ist der in Gedanken vorformulierte Befehl. Er muss klar und deutlich sein, und sollte nicht ohne zwingenden Grund geändert werden.

• Befehl

Aus dem Entschluss entspringt der Befehl, der eindeutig, unmissverständlich und vollständig die Kräfte zur Schadensbekämpfung der Hauptgefahr und den weiteren Gefahren einsetzt.

Sobald der Vorgang abgeschlossen ist, beginnt er automatisch wieder von vorn, wobei die Kontrolle der bisherigen Maßnahmen und die daraus sich veränderte Lage überprüft bzw. neu erkundet werden.

Methodisch sind wir in verschiedenen Schritten vorgegangen. Nach einer ersten schrittweisen Erklärung haben wir mit einfachen Schadensbildern gearbeitet. Danach erweiterten wir um die Verwendung von Videoclips von konkreten



Schadenslagen. Die Teilnehmer sahen sich im Film eine konkrete Lage an, die sie anschließend genau erkundeten. Ihre Erkenntnisse wurden danach beurteilt und bewertet, wobei sie ihr Vorgehen begründen mussten.

Zur Umsetzung in die Wirklichkeit suchten wir danach konkrete Projekte in der Stadt auf, die sie nach Vorgabe einer angenommenen und beschriebenen Lage weiter erkundeten. Die daraus abgeleiteten Beurteilungen und beschlossenen Maßnahmen konnten danach auf Machbarkeit konkret untersucht und diskutiert werden.

Auf die letzte Stufe, die Durchführung von Planspielen, musste in Dodoma aus Zeitgründen verzichtet werden. In Dar es Salaam haben wir diese Methode sehr erfolgreich mit eingesetzt.

10. Hazmat

Die Zunahme des Gütertransports von Dar es Salaam in alle Landesteile und die umliegenden

Staaten hat zu einer Zunahme von Lkw Unfällen geführt, darunter auch immer mehr Gefahrguttransporte.

Wie auch in anderen Themenfeldern ist die Fire and Rescue Force hier nicht gut aufgestellt. Es fehlt den Kollegen praktisch alle technischen Geräte. Daneben ist aber auch der Ausbildungs- und Kenntnisstand noch sehr elementar. Da es sich beim Führungsvorgang nicht nur um Brandein-



sätze handelt, benötigen die Kollegen bei Straßenunfällen auch Erfahrungen im Umgang mit Gefahrgut.

Vor diesem Hintergrund wurden wir gebeten, noch eine erste Einführung in das Gefahrgutthema durchzuführen.

10.1 Einsatzgrundsätze

Bei allen Gefahrguteinsätzen gilt die GAMS Regel, auch in Tansania:

Gefahrerkennung, Absperrung der Gefahrenstelle, Menschenrettung durchführen, Spezialkräfte (so weit verfügbar) anfordern.

Auch hier gelten die 6 Punkte der Erkundung, die die Teilnehmer vom Grundsatz her bereits aus dem ICS Kurs kannten.

10.2. Kennzeichnung von Gefährlichen Stoffen und Gütern

Basiswissen sind die Kenntnisse über die Gefahrstoffklassen von 1 – 9. Darauf aufbauend gibt es Gefahrenzettel, die nähere Erkenntnisse über Stoff und Gefahr anzeigen. In Tanzania sind vie-

le Fahrzeuge mit dem HAZCHEM – Code (Hazard Chemical) gekennzeichnet.

In diesem Kurs wurde insbesondere auf den Emergency Action Code (EAC) eingegangen, der die Einsatzkräfte u.a. über das richtige Löschmittel und die nötigen Schutzmaßnahmen informiert.

Zusammenfassend zeigten sich die Teilnehmer über diese (leider sehr kurze) Unterweisungen sehr zufrieden.

11. Rückkehr nach Dar es Salaam

Die Rückkehr nach Dar es Salaam erfolgte wieder im Toyota Landcruiser. Trotz relativ guter Straßen benötigten wir für die ca. 500 km Strecke über 9 Stunden. Grund war die extreme Verkehrsdichte auf der Strecke. Der letzte Tag diente der Erholung, bevor sich das erste Team auf den Weg machte, zwei Kollegen zurück nach Hamburg, die



anderen auf den Weg nach Sansibar in eine Woche Badeurlaub vor der Rückkehr.

Das 2. Team

12. Allgemein

Das Folgeteam war kleiner. Es standen nur 2 Schulungsbereiche an:

Incident Command System (ICS) und Schwimmausbildung (Rettungsschwimmen und erste Tauchausbildung).

Incident Command System Ausbildung

Die Ausbildungsdurchläufe waren wie in Dodoma auf 4 Tage konzipiert. Die Teilnehmer kamen sowohl aus den Stadtwachen Ilala, Kinondoni und Temeke, aber auch von der Flughafen- und Hafen Feuerwehr. Der Ablauf war, wie schon im ersten Teil beschrieben, konzipiert. Das Planspiel konnte

mit integriert werden und bereicherte den Lehrgang.

13. Besuch in Mwanza und Mikumi

Für zwei der Besucher war es der erste Afrikabesuch. Daher stand für die meisten eine Safari in Mikumi auf dem Terminplan für das erste Wochenende. Die Anreise erfolgte mit einem Linienbus, die Unterbringung erfolgte wieder bei Joseph Gwerder im Tan Swiss.

Ich benutzte das Wochenende, um nach Mwanza zu fliegen. Zum einen hatte ich Einladungen von Gadafi (Praktikant in Hamburg 2009) sowie vom



Regional Fire Officer Edward Mbate, die im Sommer ein Praktikum an einer Hamburger Feuerwache gemacht hatte.

Auch steht Mwanza auf der Liste künftiger Standorte einer Atemschutzwerkstatt. Daher wollte ich mir die potentiellen Räume ansehen um zu beurteilen, ob diese geeignet sind.



Die Feuerwache macht einen guten Eindruck. Die Mannschaft war gut motiviert. Es gibt neben einem japanischen Pumper auch 2 große Tanklöschfahrzeuge, eines ist eine Schenkung aus Finnland. Der Regional Fire Officer plant die Einrichtung

einer zweiten Feuerwache am anderen Ende der Stadt. Dazu wird ihm ein Unternehmen eine ehemalige Feuerwache zur Verfügung stehen. Dort auf dem Firmengelände steht in der alten



Station noch ein Wrack eines alten japanischen Tanklöschfahrzeuges im amerikanischen Design. Dieses, sowie viel Müll, müssen noch beseitigt werden, die Räumlichkeiten gereinigt, gestrichen werden, in Elektrik instand gesetzt werden. Danach fehlen dann nur noch eine Einrichtung und ein Einsatzfahrzeug und es kann losgehen. Aus dem Kontingent der Neueinstellungen erhielt Mwanza 40 Rekruten, die nach einer Feuerwehrausbildung das Wachpersonal dazu ausreichend aufstocken werden.

Auf meinen Wunsch konnte ich an einer Brandverhütungsschau auf einer Werft in Mwanza teilnehmen. Als gelernter Schiffbauer und Dipl. Ing. Schiffbau erlebte ich eine Arbeitsweise, wie ich diese zuletzt während meiner Lehrzeit von 1967 – 70 erlebt hatte – viel Manpower und wenig Technik. Daneben eine technische Ausstattung, die niemals den Segen deutscher Sicherheitsbe-



hörden erhalten hätte. Vermutlich hat auf dieser Werft mein Studienkollege Michael Haushahn von 1974 – 76 als DED Entwicklungshelfer gearbeitet.

Ansonsten war der Besuch in Mwanza sehr interessant, als „Rock-City“ macht es einen doch sehr anderen Eindruck als andere Teile des Landes.

14. Schwimmausbildung

Erfreulich war feststellen, dass die meisten Teil-



nehmer aus dem Vorjahr die Übungen nicht verlernt hatten. So konnte in der eigentlichen Ausbildung darauf aufgebaut werden. Ziel bei diesen Teilnehmern war es, die Übungen und Prüfungen des Vorjahres zu wiederholen und erneut abzunehmen.

Darüber hinaus sollten erste Grundfertigkeiten in Tauchen (Schwimmen mit Maske, Flossen und Schnorchel) erlernt werden.

Daneben gab es einige neue Teilnehmer, die erst



das grundlegende Schwimmen erlernen mussten. Durch die große Erfahrung des Rettungsschwimmers Erwin Buttgerit konnten einige von ihnen große Lernzuwächse erzielen, zum Teil fast an die Fortgeschrittenen heran schließen. Allerdings werden auch andere Neuanfänger noch deutlich längere Zeit benötigen, Ängste und mangelnde Schwimmabläufe zu überwinden.

15. Tauchausbildung

Aller Anfang ist schwer, auch beim Tauchen. Nach der o.a. Überprüfung der vorhandenen Schwimmfertigkeiten wurden die Teilnehmer in die Technik der neuen Gerätschaften eingewiesen. Dazu gehörten das Ausblasen einer Maske unter Wasser, das Ausblasen eines Schnorchels nach dem Tauchen und die Bewegungsläufe mit den Beinen beim Einsatz der Schwimmflossen. Das Ausblasen von Maske und Schnorchel war für



einige Teilnehmer eine ungewohnte Aufgabe und bereitetet ihnen erhebliche Schwierigkeiten.

Auch der Umgang mit den Schwimmflossen erforderte neue Schwimmbewegungsabläufe um vorwärts zu kommen. Aber letztendlich nach ca. zwei Wochen intensiven Trainings hatten aller Teilnehmer ihre Lektion gelernt. Verschiedene spielerische Übungen, z.B. Übergabe von einem Fass, halfen, richtige Bewegungsabläufe zu trainieren. Das brachte dazu allen noch viel Spaß.

Nach theoretischer Einweisung konnten die besten drei Teilnehmer aus der Gruppe erste Erfahrungen mit einem Tauchgerät (Spende von Interpiro) sammeln.

16. Sansibar

16.1. Bisherige Kooperation mit Sansibar

Bereits der frühere Honorarkonsul von Tansania, Jürgen Gotthardt, hatte eine Zusammenarbeit mit Sansibar angestrebt und versucht, dazu den Kreis Pinneberg (dazu gehört auch Helgoland) zu gewinnen. Ebenso hatte der frühere General Commissioner Kapamba einen Besuch mit seinem Amtskollegen Ali Malimussy von dem Fire and Rescue Service der teilautonomen Insel arrangiert. Daher haben wir in den Vorjahren be-

reits erste Hilfslieferungen organisiert, konnten Feuerwehrleute aus Sansibar an Schulungskursen in Dar es Salaam teilnehmen.

Ganz uneigennützig war dieses nicht. Für die



Schwimmausbildung und spätere Taucherausbildung benötigen wir Unterstützung von den Kollegen aus Sansibar. Diese verfügen bei Feuerwehr und Marine über ausgebildete Taucher, Ausrüstung und Tauchmöglichkeiten. Eine Kooperation kann sich damit zu einer Win-win Situation entwickeln: Sansibar hilft uns beim Tauchen und erhält von uns Unterstützung im Atemschutzbereich.

16.2. Kontaktaufnahme mit der Feuerwehr

Am zweiten Wochenende besuchten wir gemeinsam Sansibar. Wir waren angemeldet und wurden schon bei der (wie immer schwierigen)



Einwanderungsbehörde von einem Feuerwehrbeamten abgeholt. Dadurch reduzierte sich die Prozedere etwas und wir besuchten zuerst die Feuerwache 2, an der eine Werkstatt angegliedert ist. Auf dem Gelände entstehen durch eine

Erweiterung Räume für einen Atemluftkompressor und die zugehörige Werkstatt. Nach einer genauen Begutachtung können wir nun noch die Veränderungen mit einbringen, die für eine geeignete Werkstatt erforderlich sind. Wir rechnen nun damit, im Frühsommer 2015 dort eine Atemschutzwerkstatt einrichten zu können.

Besuch bei der Tauchbase der Marine in Sansibar



Nach einem Besuch an der Feuerwache 1, einem Mittagessen sowie einem Gespräch mit dem General Commissioner Ali Malimussy fuhren wir zur Tauchbasis der Marine. Dort erwarteten uns eine große Gruppe der Marinetaucher unter der Leitung des Commandante Simba. Er stellte kurz seine Einheit vor. Danach konnten wir unsere Vorstellung durchführen und von unserem Interesse berichten. Anfangs war die Stimmung unserer Gastgeber verhalten: Was wollen die Gäste von uns? Aber langsam lockerte sich die Atmosphäre als deutlich wurde, dass wir ihre Fachkompetenz suchten und ihnen im Gegenzug die Teilnahme an



einer Atemschutzausbildung in Sansibar anbieten konnten.

Sie zeigten uns ihre Ausrüstung, den Kompressor

(200 BAR Technik). Die Taucher kamen in persönliche Gespräche.

16.3. Rückkehr nach Dar es Salaam

Auf der Fähre zurück nach Dar es Salaam trafen wir einen der Marinetaucher auf Familienbesuch nach Dar es Salaam. Wir luden ihn zum Schwimmtraining am Montag ein. Er kam, nahm daran teil und fand Spaß daran. Das Atemschutzgerät von Interspiro mit einer Vollmaske war für ihn die Begegnung mit einer neuen Technik. Der Besuch



war ein voller Erfolg.

16.4. Zweiter Besuch bei den Tauchern von Sansibar

Nach Einholung der Genehmigung der Marineführung stimmte der Commander Simba einem 2. Besuch der beiden Hamburger Feuerwehrttaucher in Sansibar zu. Die beiden Kollegen fuhren daraufhin mit der Nachmittagsfähre nach der



letzten Schwimmausbildung nach Sansibar. Der Besuch erbrachte die gewünschte Zusage. Die Marine wird die angehenden Feuerwehrttaucher aus Dar es Salaam in den Grundlagen schulen, die Hamburger Kollegen später das feuerwehrspezifische Know How vermitteln. Die Marine wieder-

rum freut sich schon auf die Atemschutzausbildung, an der sie im Frühsommer auf Sansibar mit dran teilnehmen können.

17. Zusammenfassung

Wir sind sehr zufrieden. Trotz der üblichen kleinen Probleme, die immer wieder auftreten, haben wir alle geplanten Vorhaben sehr erfolgreich durchführen können. Über die praktischen Maßnahmen hinaus verspricht die geplante und verabredete künftige Zusammenarbeit der Fire and Rescue Force des Homelands mit dem Fire and Rescue Service der Autonomen Insel Sansi-



bar und den Marinetauchern von der Insel eine deutlich höhere Performance für alle und eine deutliche Verbesserung der Zusammenarbeit bei künftigen Einsätzen.

ViSDP:

Reinhard Paulsen

Freiwillige Feuerwehr Hamburg

**JAMHURI YA MUUNGANO WA TANZANIA
WIZARA YA MAMBO YA NDANI YA NCHI**



**NAMBA YA
DHARURA**

BARUA PEPE: fire_rescue@moha.go.tz

TOVUTI: www.frf.go.tz